

4. Bibliographie der Schriften

August Hermann Franckens, Weyl.Prof.Theol.Past.Ulr.und Schol. Erklärung Der Psalmen Davids; Erster [und] Anderer Theil, Mit einer Vorrede ...

Francke, August Hermann

Halle, 1743

Die hundert und eilfte Rede über den hundert und neunten Psalm.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Die hundert und eilfte Rede
über den hundert und neunten Psalm.

(Gehalten den 24. Febr. 1706.)

Swiger und lebendiger GOTT, wir sind hier abermal vor deinem Angesicht gegenwärtig, dein Wort zu handeln und zu hören. Verleihe uns dazu deine Gnade, die uns höchstnöthig ist, daß es fruchtbarlich geschehen, und wir insonderheit durch das Wort von dem Leiden unsers Herrn Jesu Christi recht gedemüthiget, zur wahrhaftigen und rechtschaffenen Buße gebracht, wie auch deiner Gnade und Kraft in ihm theilhaftig gemacht werden mögen. Laß uns also dieses Wort zu einem Geruch des Lebens zum Leben dienen, und unsere Seelen dadurch errettet werden. Das verleihe uns um deines Namens willen. Amen!

Der CIX. Psalm.

GOTT, mein Ruhm, schweige nicht.
Ein Psalm Davids, vorzusingen.

2. Denn sie haben ihr gottloses und falsches Maul wider mich aufgethan, und reden wider mich mit falscher Zunge.

3. Und sie reden giftig wider mich allenthalben, und streiten wider mich ohne Ursach.

4. Dafür, daß ich sie liebe, sind sie wider mich; Ich aber bete.

5. Sie beweisen mir böses um gutes, und Haß um Liebe.

6. Setze Gottlose über ihn, und der Satan müsse stehen zu seiner Rechten.

7. Wer sich denselben lehren läßt, des Leben müsse gottlos seyn, und sein Gebet müsse Sünde seyn.

El 3

8. Seiner

8. Seiner Tage müssen wenig werden, und sein Amt müsse ein ander empfangen.

9. Seine Kinder müssen Waisen werden, und sein Weib eine Witwe.

10. Seine Kinder müssen in der Irre gehen, und betteln, und suchen, als die verdorben sind.

11. Es müsse der Bucherer aussaugen alles, was er hat; und Fremde müssen seine Güter rauben.

12. Und niemand müsse ihm gutes thun, und niemand erbarme sich seiner Waisen.

13. Seine Nachkommen müssen ausgerottet werden, ihr Name müsse im andern Glied vertilget werden.

14. Seiner Väter Missethat müsse gedacht werden vor dem HERRN, und seiner Mutter Sünde müsse nicht ausgetilget werden.

15. Der HERR müsse sie nimmer aus den Augen lassen, und ihr Gedächtniß müsse ausgerottet werden auf Erden:

16. Darum, daß er so gar keine Barmherzigkeit hatte; sondern verfolgete den Elenden und Armen und den Betrübten, daß er ihn tödtete.

17. Und er wolte den Fluch haben, der wird ihm auch kommen; er wolte des Segens nicht, so wird er auch ferne von ihm bleiben.

18. Und zog an den Fluch wie sein Hemd, und ist in sein inwendiges gegangen wie Wasser, und wie Del in seine Gebeine.

19. So werde er ihm wie ein Kleid, das er an habe; und wie ein Gürtel, da er sich allewege mit gürtete.

20. So geschehe denen vom HERRN, die mir zuwider sind, und reden böses wider meine Seele.

21. Aber du, HERR HERR, sey du mit mir, um deines Namens willens: denn deine Gnade ist mein Trost; errette mich.

22. Denn ich bin arm und elend; mein Herz ist zer schlagen in mir.

23. Ich fahre dahin wie ein Schatte, der vertrieben wird; und werde verjaget, wie die Heuschrecken.

24. Meine

24. Meine Knie sind schwach von Fasten, und mein Fleisch ist mager, und hat kein Fett.

25. Und ich muß ihr Spott seyn. Wenn sie mich sehen, schütteln sie ihren Kopf.

26. Stehe mir bey, HERR, mein GOTT! hilf mir nach deiner Gnade;

27. Daß sie innen werden, daß dis sey deine Hand, daß du, HERR, solches thust.

28. Fluchen sie, so segne du. Setzen sie sich wider mich, so müssen sie zu Schanden werden; aber dein Knecht müsse sich freuen.

29. Meine Widersacher müssen mit Schmach angezogen werden, und mit ihrer Schande bekleidet werden, wie mit einem Rock.

30. Ich will dem HERRN sehr dancken mit meinem Munde, und ihn rühmen unter vielen.

31. Denn er stehet dem Armen zur Rechten, daß er ihm helfe von denen, die sein Leben verurtheilen.

Dis ist der Psalm, welcher auch manchmal denen, so sonst Gottes Wort nicht lieb haben, bekant ist, und in einen so schrecklichen Mißbrauch gezogen wird, davon man unter denen, die sich Christen nennen, nicht einmal hören sollte. Denn es geschieht, leider! daß dieser Psalm von Leuten, die Gott aus den Augen setzen, gebraucht wird, ihre Rache gegen ihre Beleidiger dadurch auszuüben, welche sie, wie sie gottloser Weise reden, dadurch zu Tode beten wollen. Ich erinnere mich aber hierbey einer Person, die solches auch gethan, und darüber nachmals in solche Höllen-Angst gerathen, daß sie ihres Leidens kein Ende gewußt, und andere gläubige Christen angesprochen, für sie zu beten und zu stehen, ob ihr Gott wegen dieser schrecklichen Sünde noch Gnade erzeigen wolte. Es kan auch nicht anders seyn. Wenn iemand dergleichen gethan hat, und sein Gewissen darüber aufwacht; so muß er nothwendig Höllen-Angst empfinden. Denn Gott spricht: Ich will den nicht ungestraft lassen, der meinen Namen mißbrauchet. 2 B. Mos. 20, 7. Wenn denn nun einer einen ganzen Psalm, der dazu von Christi Leiden und Sterben handelt, so schändlich mißbrauchet, und die ohne dis von Gott so hart verbotene Rache gegen seinen Beleidiger dadurch ausüben will: so ist solches viel entsetzlicher, als wenn er sonst alle Flüche aus seinem Munde ausstieße. Denn wenn er das thäte, so sün-

sündigte er zwar auch greulich genug; er mißbrauchte aber doch nicht auf eine so schreckliche Art selbst das Wort Gottes zu solcher seiner Sünde. Darum lasse sich ein ieglicher gleich zum Voraus warnen, daß er solche schwere Sünde mit diesem Psalm nicht begehe; und wenn er höret, daß andere liederlich und frecher Weise davon reden, so bestrafe er sie, und sage ihnen, daß man davon auch nicht einmal im Scherz reden müsse, weil es Gottes Wort betrifft, damit sich nicht scherzen lässet. Und weil er, wo nicht sonst, doch iezo gegenwärtig unterrichtet ist, daß dieses eine so schreckliche Sünde sey: so warne er auch andere davor, wenn ihm Gelegenheit dazu gegeben wird, damit sie sich solcher schrecklichen Sünde nicht theilhaftig machen.

Ferner aber ist es auch ein schwerer Mißbrauch dieses Psalms, wenn man denselben also ansiehet, als ob nach diesem Exempel gar wohl erlaubt sey, seinen Beleidigern Böses zu wünschen. Denn zu geschweigen daß dieses mit dem klaren Ausspruche Christi Matth. 5, 44. 45. streitet, da er uns diese Lehre gegeben hat: Ich sage euch: Liebet eure Feinde, segnet, die euch fluchen, thut wohl denen, die euch hassen, bittet für die, so euch beleidigen und verfolgen; auf daß ihr Kinder seyd eures Vaters im Himmel. Denn er lässet seine Sonne aufgehen über die Bösen und über die Guten, und lässet regnen über Gerechte und Ungerechte; zu geschweigen, sage ich, daß solches mit diesen klaren Worten Christi streiten würde: so ist es auch schnurstracks gegen den Sinn des Heiligen Geistes, ja es ist gegen die Wahrheit, wenn man auch David aus diesem Psalm dergleichen Rachbegierde bey messen wolte. Denn wenn wir die Historie Davids lesen, so finden wir ja, wie er so weit davon entfernt gewesen, Böses mit Bösem zu vergelten, daß, wenn er auch gleich das Leben seiner ärgsten Feinde und Beleidiger in seinen Händen hatte, er ihnen doch kein Leid zufügte. Hätte er Rache gesucht, oder ihnen Böses gewünschet; so hätte sich damals äussern müssen. Aber er war davon so entfernt, daß sich auch Saul selbst nicht darein schicken konnte, und deswegen sagte: Wie solte iemand seinen Feind finden, und ihn lassen einen guten Weg gehen? 1 B. Sam. 24, 20. Derohalben kan niemand Davids Exempel mit Recht zur Vertheidigung seines rachgierigen Gemüths vorstellen.

Es redet aber auch David in diesem ganken Psalm gar nicht von seiner eigenen Person; sondern im Neuen Testament wird uns die Erklärung desselben also gegeben, daß wir klärlich sehen können, David rede hier in der Person Christi. Denn, nachdem der Herr Jesus seinen Jüngern die Schrift eröffnet, und ihnen nach seiner Auferstehung bezeuget hatte, wie an ihm alles habe müssen erfüllet werden, was von ihm in Mose und in den Propheten und Psalmen gesagt worden; Luc. 24, 44. 45. und nachdem er ihnen

ihnen auch das Verständniß geöffnet, daß sie die Schrift verstanden: so erklären sie uns, nach demselben ihnen von Christo ertheilten rechten Verstande, diesen 107ten Psalm in der Apost. Gesch. 1. Cap. da Petrus v. 16-20. also redet: Ihr Männer und Brüder, es mußte die Schrift erfüllet werden, welche zuvor gesaget hat der Heilige Geist durch den Mund Davids, von Juda, der ein Vorgänger war derrer, die Jesum singen. Denn er war mit uns gezehlet, und hatte dis Amt mit uns überkommen. Dieser hat erworben den Acker um den ungerechten Lohn, und sich erhencket, und ist mitten entzwey geborsten, und alle sein Eingeweide ausgeschüttet. Und es ist kund worden allen, die zu Jerusalem wohnen, also, daß derselbige Acker genennet wird, auf ihre Sprache, Sakeldama, das ist, ein Blutacker. Denn es stehet geschrieben im Psalmbuch: Ihre Behausung müsse wüste werden, und sey niemand, der drinnen wohne, und sein Biethum empfah ein ander. So klar und so hell war ihnen nun dieser Psalm, daß Petrus und die übrigen Apostel nicht allein verstanden, daß er vom Leiden Christi handele; sondern sie wußten auch, daß in demselben von Juda, dem Berräther des HErrn, geredet werde, ja sie verstanden auch diejenigen Umstände, welche von Juda in diesem Psalm vorher angezeigt worden, nemlich es solte ein anderer an seine Stelle gesetzt werden, und sein Apostel-Amt empfahen; welche letzten Worte in diesem Psalm v. 8. stehen, gleichwie die ersten: Ihre Behausung müsse wüste werden, und sey niemand, der darinnen wohne, aus Ps. 69, 26. genommen sind, welcher Psalm auch sonst im Neuen Testamente angezogen, und von dem Leiden unsers HErrn Jesu Christi erklärt wird. Da uns demnach im Neuen Testamente von den Aposteln des HErrn selbst dieser 107te Psalm also ausgeleget wird, so steht es keinem Christen an, denselben anders zu verstehen. Demnach dürfen wir denselben keinesweges also auslegen, als habe David alhier dem Doeg, oder Ahitophel, oder andern dergleichen Feinden Böses gewünschet; welches ferne von ihm gewesen: sondern müssen vielmehr erkennen, er habe durch den Heiligen Geist von Christo und seinem Leiden geweissaget.

Wollen wir aber nun den Psalm selbst kürlich durchgehen, so finden wir, daß in demselbigen erstlich die grosse Versündigung Juda, als des Vorgängers der Juden, welche sich wider Christum, unsern Heyland, gesetzt, und nicht eher geruhet, bis sie ihn ans Kreuz gebracht, mit nachdrücklichen Worten vorher bezeuget werde. Denn im 1. V. ist die Anrede Christi an seinen himmlischen Vater enthalten: GOTT, mein Ruhm, schweige nicht. Welchem er darauf im andern und folgenden Versicul seine Noth klaget, und die Bosheit seiner Feinde also beschreibet: Denn sie haben ihr gottloses und

Francf. Erkl. d. Ps. II. Th.

M m

fals

falsches Maul wider mich aufgethan, und reden wider mich mit falscher Zunge, und sie reden giftig wider mich allenthalben; gleichwie er auch Ps. 35, 11. klaget: Es treten frevele Zeugen auf, die zeihen mich, daß ich nicht schuldig bin. Und wie es hier v. 3. weiter heisset: Und streiten wider mich ohne Ursach; so stehet Ps. 35, 19. Sie hassen mich ohn Ursach: welches Christus selbst Joh. 15, 25. als von ihm gesagt, anführet. Dafür, folget v. 4. daß ich sie liebe, sind sie wider mich; ich aber bete: gleichwie Joh. 10, 32. Christus spricht: Viel guter Werke habe ich euch erzeiget von meinem Vater; um welches Werk unter denselbigen steiniget ihr mich? Und v. 5. heissets: Sie beweisen mir Böses um Gutes, und Haß um Liebe; wie eben davon Ps. 35, 12-15. gesagt wird: Sie thun mir Arges um Gutes, mich in Herzleid zu bringen. Ich aber, wenn sie krank waren, zog einen Sack an, that mir wehe mit Fasten, und betete von Herzen stets. Ich hielt mich, als wäre es mein Freund und Bruder; ich ging traurig, wie einer, der Leide trägt über seine Mutter. Sie aber freuen sich über meinen Schaden.

Auf diese Beschreibung der Sünde folget zum andern auch die Ankündigung der erschrecklichen Strafe, welche Judam, als den Vorgänger der Juden, und alle, die ihm gefolget und geschryen: Sein Blut komme über uns und über unsere Kinder, Matth. 27, 25. aus gerechtem Gericht Gottes betreffen werde. Diese wird ihnen v. 6-15. auf eine recht schreckliche Weise angekündigt. Setze Gottlosen über ihn, heißt es, und der Satan müsse stehen zu seiner Rechten. Wer sich denselben lehren läßt, daß Leben müsse gottlos seyn, und sein Gebet müsse Sünde seyn. Seiner Tage müssen wenig werden, und sein Amt müsse ein ander empfangen. Seine Kinder müssen Waisen werden, und sein Weib eine Witwe. Seine Kinder müssen in der Irre gehen, und betteln, und suchen, als die verdorben sind. Es müsse der Wucherer aussaugen alles, was er hat; und Fremde müssen seine Güter rauben. Und niemand müsse ihm Gutes thun, und niemand erbarme sich seiner Waisen. Seine Nachkommen müssen ausgerottet werden, ihr Name müsse im andern Glied vertilget werden. Seiner Väter Missethat müsse gedacht werden vor dem Herrn, und seiner Mutter Sünde müsse nicht ausgetilget werden. Der Herr müsse sie nimmer aus den Augen lassen, und ihr Gedächtniß müsse ausgerottet werden auf Erden. Das haben wir nicht als Worte eines Menschen, der einem Böses wünschet, sondern als Worte des Heiligen Geistes anzusehen, dadurch das gerechte Urtheil Gottes nicht nur insgemein über die Juden, sondern auch insonderheit über Judam, den Verräther, vorher verkündigt wird; wie denn dasjenige, was v. 8. stehet, Apost. Gesch.

Gesch.

Gesch. 1, 20. ausdrücklich von ihm ausgeleget wird, und kraft dessen sein Apostel-Amt dem Matthiä zu Theil worden.

Es werden aber hier viel und mancherley Strafen und Gerichte Gottes vorher verkündigt; wie sie denn nicht an Einer Person allein, noch in einer Stunde vollzogen werden, sondern ihren Fortgang von Zeit zu Zeiten haben solten. Es solte nicht allein Jerusalem mit dem Tempel verstorret, und das damalige Jüdische Volck, wie der Staub vom Winde, in alle Lande zerstreuet werden; sondern es solte auch derselbe Fluch ihre Nachkommen, und, wie alhier stehet, ihre Kinder und Kindes Kinder von einem Glied zum andern treffen, und noch über denselben ihrer Väter Missethat gedacht werden. Ja es solte dis die Erfüllung des Fluchs seyn, der schon von Mose im 3 B. Mos. 26, 16-39. und im 5 B. Mos. 28, 16-68. ausgesprochen war. Es gehet demnach die Erfüllung dieser hier angedräueten Gerichte Gottes noch bis auf den heutigen Tag fort, und trifft die armen Juden, die in der ganzen Welt zerstreuet sind, und allenthalben, wo sie sich auch unter Türcken oder unter Christen befinden, als ein vertrieben und verworfen Volck angesehen werden. So stehet uns demnach die Erfüllung dieses Psalms dermassen vor Augen, daß wir nicht daran zweifeln können. Bedencket man aber über dis, was die Juden nach der Zeit ausgestanden, nachdem sie Christum, unsern Heyland, verworfen haben, nicht allein in der Zerstörung Jerusalems, welche Geschichte jährlich pfeiget verlesen zu werden, auf daß sich die Christenheit daran spiegeln möge; sondern auch, was ihnen nach der Zeit begegnet, wie ihrer auf einmal durch den Betrieger Bar-Cochbah, der sich für den Mesiam ausgegeben, eine schreckliche Menge von etlichen hundert tausenden umkommen; desgleichen wie durch mehrere solche Betrieger in folgenden Zeiten immerdar viele ins Verderben gerathen; und wie noch vor ein- und andern seculo in Spanien eine grosse und erschreckliche Anzahl ihr Leben elendig eingebüßet: so ist es recht entsetzlich, wie sie dieser Fluch gedrückt. Und wenn man diese Gerichte Gottes recht erweget, die dis Volck von einem seculo zum andern betroffen haben: so lernet man erst verstehen, was sie mit dem Wort auf sich geladen, da sie über sich selbst ausgerufen: Sein Blut komme über uns und über unsere Kinder. Matth. 27, 25.

Weil nun die Strafen und Gerichte Gottes, die hier beschrieben werden, so groß und schrecklich sind: so wird drittens Gott in dem nachfolgenden gleichsam gerechtfertiget, und die Ursache angezeiget, warum sowol Judas, als auch die übrigen Juden, eine so schreckliche Strafe fühlen müssen. Darum, heist es v. 16. darum, daß er so gar keine Barmherzigkeit hatte; (wie denn die Juden gar keine Barmherzigkeit hatten, da Pilatus den gegeißelten Jesum heraus führete, und zu ihnen sagte: Sehet, welch ein Mensch!

Joh. 19, 5. und vielmehr schryen: Creuzige, creuzige! v. 6.) sondern verfolgte den Elenden und Armen, (so wird Christus auch in der Ueberschrift des 102. Ps. genannt, weil er um unsert willen der ärmste und verachtete unter allen Menschen worden, Jes. 53, 3. 4. 2 Cor. 8, 9.) und den Verübten, daß er ihn tödtete. Und er wolte, heisset v. 17. den Fluch haben, (wie sie es mit diesen Worten ausdrucket: Sein Blut komme über uns und über unsere Kinder;) der wird ihm auch kommen. Er wolte des Segens nicht, (wie Christus Matth. 23, 37. sagt: Ihr habt nicht gewolt;) so wird er auch ferne von ihm bleiben.

Also wird Gott gerechtfertiget. Es geschiehet ihnen demnach nicht Unrecht. Denn sie begehrten nicht anders. Gott hat keinen Gefallen an des Menschen Verderben. Und wenn er die Strafe vorher verkündigen läffet, geschiehet nicht um deswillen, daß er Gefallen daran habe, die Menschen also zu strafen und zu plagen; sondern daß sie in sich schlagen, und durch wahre Buße seine Gerichte abwenden sollen. Das siehet man klärlich an Ninive. Denn da er ihnen den Untergang verkündigen ließ, und sie in sich schlugen, so gereuete ihn auch alle das Uebel, das er ihnen gedrohet hatte, und ließ ihnen kein Leid widerfahren. Jon. 4, 11. Wenn sich also auch die Juden vor den Gerichten Gottes gefürchtet hätten, so würde es zu ihrem Besten haben dienen müssen, daß dieselben hier vorher verkündiget worden.

Er wolte, hieß es v. 17. des Segens nicht, so wird er auch ferne von ihm bleiben; und, heisset v. 18-20. weiter, zog an den Fluch wie sein Hemd, und ist in sein inwendiges gegangen wie Wasser, (das heißt: Schau den Ernst Gottes! Röm. 11, 22.) und wie Oel in seine Gebeine. So werde er ihm wie ein Kleid, (denn er hats so haben wollen!) das er an habe; und wie ein Gürtel, da er sich allewege mit gürtete. So geschehe denen vom Herrn, die mir zuwider sind, und reden böses wider meine Seele, oder, wider mein Leben; wie sie denn schryen: Creuzige, creuzige ihn! Das hieß, Böses wider die Seele reden. Also wird nun Gott vom 16-20. B. gerecht gesprochen, daß er nicht ohne Ursache gestraffet, ja daß es die Menschen selbst nicht anders haben, und die Zeit seiner Gnaden vollen Heimsuchung nicht erkennen wollen. Weßhalb auch Christus selbst über Jerusalem weinet, und sagt: Wenn du es wüßtest, so würdest du auch bedenccken zu dieser deiner Zeit, was zu deinem Friede dienet. Luc. 19, 41. 42.

Hierauf wendet sich Christus viertens wiederum zu seinem himmlischen Vater, und spricht: v. 21. Aber du, Herr Herr, sey du mit mir, um deines Namens willen; denn deine Gnade ist mein Trost, errette mich. Da mögen wir verstehen lernen, was das für ein Gebet gewesen sey, da

da

da Christus am Delberge immer heftiger gebetet, bis er mit dem Tode gerungen, und sein Schweiß wie Bluts-Tropfen worden und auf die Erde gefallen. Luc. 22, 44. Aber du, **HERR** **HERR**, sey du mit mir, heissets v. 21-29. um deines Namens willen; denn deine Gnade ist mein Trost, errette mich. Denn ich bin arm und elend, mein Herz ist erschlagen in mir. Ich fahre dahin wie ein Schatte, der vertrieben wird; und werde verjaget, wie die Heuschrecken. Meine Knie sind schwach von Fasten, und mein Fleisch ist mager, und hat kein Fett; und ich muß ihr Spott seyn. Wenn sie mich sehen, schütteln sie ihren Kopf. (Wie es in der Evangelischen Historie Matth. 27, 39. heißt: Die vorüber gingen, lästerten ihn, und schüttelten ihre Köpfe.) Stehe mir bey, **HERR**, mein **GOTT**, hilf mir nach deiner Gnade; daß sie innen werden, daß die sey deine Hand, daß du, **HERR**, solches thust. (Wie Christus auch zu Pilato sagt: Du hättest keine Macht über mich, wenn sie dir nicht wäre von oben herab gegeben; Joh. 19, 11. und wie er darnach auch seine Jünger auf den Rath Gottes in seinem Leiden wies, und sprach: Musste nicht Christus solches leiden, und zu seiner Herrlichkeit eingehen? Luc. 24, 26.) Gluchen sie, so segne du: setzen sie sich wider mich, so müssen sie zu Schanden werden; aber dein Knecht müsse sich freuen. (Wie es denn auch geschah. Denn da Christus am dritten Tage wieder aufstund, da wurden diejenigen zu Schanden, welche das Creuzige, creuzige, über ihn geschrien; er aber erhob sein Haupt mit Freuden.) Meine Widersacher müssen mit Schmach angezogen werden, und mit ihrer Schande bekleidet werden, wie mit einem Rock. Welches gewiß noch heutiges Tages das Jüdische Volk trifft, daß sie der unverständigen Kinder und aller frechen Leute Hohn- und Spott-Gelächter seyn müssen; obwol solches zu thun keinem Christen anstehet.

Hierauf wird nun endlich zum fünften der Schluß von Christo, auf gleiche Weise, wie Ps. 22, 23. u. f. gemacht; da er auch die vorhergehende Verkündigung seines Leidens gar fröhlich beschliesset. Ich will, heissets hier v. 30. 31. dem **HERRN** sehr danken mit meinem Munde, und ihn rühmen unter vielen. Denn er stehet dem Armen zur Rechten, daß er ihm helfe von denen, die sein Leben verurtheilen, die da sagten: Creuzige, creuzige ihn! und ihn endlich auch ans Creuz brachten.

Dies ist die rechte Erklärung dieses Psalms, wie uns dieselbe, besagter massen, im Neuen Testament an die Hand gegeben worden, also, daß wir darinnen eben das finden, was wir bey dem 18ten, 22sten, 31sten, 35sten, 40sten, 41sten, 69sten und andern mehr bereits gehöret haben. Dies aber hat dieser Psalm sonderbares, daß er auch auf die Person Juda siehet; wie denn

auch im 4ten, 41sten und 69sten Psalm geschiehet, allwo ebenfalls die greuliche Sünde seiner Verrätheren, und die darauf erfolgte Strafe, vorher verkündigt wird, wie solches im Alten Testament durch Doeg und Ahitophel vorgebildet worden. Denn dieselben verhielten sich eben also gegen David, wie Judas gegen Christum; daher auch der letzte ein solch Ende nahm, gleich wie Judas. Und eben derselbe stellte zugleich mit seinem gottlosen Rath den Hohenprieester Caipham vor, welcher Joh. 11, 50. sprach: Es ist uns besser, Ein Mensch sterbe für das Volk, denn daß das ganze Volk verderbe. Eben einen solchen Rath gab Ahitophel 2 B. Sam. 17, 2. 3. auch, er wolle David allein schlagen, so bliebe alles Volk mit Frieden; daß man sehen kan, wie sie ein Geist getrieben hat. Wir haben aber doch keinesweges zu gedencken, als ob David eigentlich auf diese Umstände gesehen, die sich auch auf das, was in diesem Psalm stehet, nicht völlig schicken. Das Vorbild und der Schatten bleibt für sich, aber der Geist der Weissagung ist das Zeugniß von Jesu. Offenb. Joh. 19, 10. Und auf dieses haben wir auch im 109ten Psalm vornehmlich zu sehen.

Wir haben uns aber sonderlich zu dieser Zeit, da vom Leiden Jesu Christi auch öffentlich pfeget gehandelt zu werden, diesen Psalm wohl zu Ruhe zu machen, und dabey zuerst zu bedencken, was Paulus Röm. 11, 21, 22. saget, da es also heißt: Hat Gott der natürlichen Zweige nicht verschonet, daß er vielleicht dein auch nicht verschone. Darum schau die Güte und den Ernst Gottes: den Ernst an denen, die gefallen sind; die Güte aber an dir, so ferne du an der Güte bleibest: sonst wirst du auch abgehauen werden. Also ist uns auch in unserm Psalm das Jüdische Volk zu einem Exempel vorgestellt. Hat Gott desjenigen Volks, welches vor allen andern Völkern sein Volk hieß, und desjenigen Menschen, den Christus selbst unter die Zahl seiner Apostel aufgenommen, nicht verschonet: siehe, so wird er gewiß unser auch nicht schonen, wenn wir uns auf gleiche Weise veründigen.

Laßt uns um deswillen diejenigen Sünden wohl mercken, dadurch sie in ein so schreckliches Gericht gerathen sind. Was sind das für Sünden? Ich will für dieses mal nur zweyer gedencken. Erstlich heißt es: Sie haben ihr gottloses und falsches Maul wider mich aufgethan, und reden wider mich mit falscher Zunge; und sie reden giftig wider mich. Dahin gehören alle Lasterungen, die man wider die, so Gott fürchten, ausschüttet. Es solte ein ieder wünschen, daß lieber ein Stein an seinen Hals gehängt würde, und er ersäufet würde im Meer, da es am tiefsten ist, Matth. 18, 6. als daß er gegen einen Menschen, der Gott fürchtet, ein Wort redete. Denn Christus saget, was solchen geschehe, das geschehe ihm; und er wird auch am jüngsten Tage öffentlich bezeugen: Was ihr gethan habt
Einem

Einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir gethan. Matth. 25, 40. Ist's was Gutes, so heißt es: Das habt ihr mir gethan; ist's aber was böses, so heißt auch: Das habt ihr mir gethan. Nun saget hier der leidende Christus: Sie haben ihr gottloses und falsches Maul wider mich aufgethan, und reden wider mich mit falscher Zunge; und sie reden giftig wider mich allenthalben, und streiten wider mich ohn Ursach. Eben das aber leidet er noch immer in seinen Gliedern. Wenn ein Kind Gottes einem Welt-Menschen nichts gethan hat, ja noch wol in seinem Herzen, wie für alle Menschen, also auch insonderheit für den, so ihn lästert, herzlich betet; und der andere fährt doch fort zu lästern: was thut er anders, als daß er ohne Ursach streitet? Und da nun Christus sagt, was auch dem geringsten seiner Glieder geschehe, das geschehe ihm: begehet man wol da eine andere Sünde, als eben diese, die die Juden damals an Christo begangen haben? Und kan man sich da nicht auch selbst die Rechnung machen, was darauf folgen werde?

Zweytens heißt es v. 16. Darum widerfahre dem Gottlosen solche Strafe, daß er so gar keine Barmherzigkeit gehabt. Wenn man also keine herzliche Liebe und inniges Erbarmen gegen die Elenden hat, das wird von Gott zu einer solchen grossen Sünde angerechnet. Das laßt uns doch wohl merken. Weil Gott die Liebe ist, so ist der, welcher keine Liebe und Barmherzigkeit gegen die Armen und Nothleidenden hat, recht der Natur Gottes entgegen, und muß gewiß des Satans Art und Eigenschaft an sich haben. Ach! laßt uns bedencken, was Zorn, was Unbarmherzigkeit für eine Sünde sey, und was es sey, wenn man sein Herz vor dem Nächsten zuschleußt, wenn man seine Noth siehet, und ihm nicht helfen will, ob man wol könnte. Das laßt uns aus diesem Psalm merken, damit wir nicht auch ein unbarmherzig Gericht über uns ziehen. Jac. 2, 13.

Es soll uns demnach das Exempel der Juden zur Warnung dienen, daß, wenn wir alle diese Strafen, die hier vorher verkündigt worden, an ihnen erfüllet sehen, wir in uns gehen und gedencen: Ach! wie wollen wir uns vor diesen Gerichten Gottes hüten! Man soll nicht dencken, wenn nun einer seinen Mund aufgethan, und gegen Gottes Wort, gegen sein Werck, gegen seine Knechte, gegen seine Kinder, ja gegen einen der geringsten allerhand Lästerungen geredet hätte, so werde er darum nicht gleich so hart gestrafet werden; sondern es soll ein ieder wissen, es werde dieses alles, was hier gedrauet ist, auch an ihm in seinem Maas erfüllet werden, so er sich nicht herzlich befehret. Darum soll er wahre Busse thun, und solche Sünden von Grund der Seelen bereuen. Hat er auch Gelegenheit, so bitte ers auch seinen Nächsten, gegen den er solche

Worte

Worte ausgestossen hat, ab, und schäme sich dessen nicht. Wird er also rechtschaffene, wahre und herzhliche Busse thun, so, und nicht anders, wird ihm Gott seine Sünde vergeben. So gings dort selbst bey den Juden. Da sie das hörten, heißt es, Apost. Gesch. 2, 37. gings ihnen durchs Herz, und wurden ihrer drey tausend auf einmal bekehret. Und eben also würde Gott auch heut zu Tage keinem Juden, noch irgend einigem Menschen, die Gnaden-Thür versperren, so er nur in sich schlagen und sich bekehren wolte, wenn ihn Gott durch seine zuvorkommende Gnade locket, und ihm die Kraft dazu anbietet.

Desgleichen, hat iemand keine Barmherzigkeit geübet, und sein Gewissen überzeuget ihn dessen, so darfer nicht schlechterdings denken: Nun habe ich wieder keine Barmherzigkeit zu erwarten; sondern er schlage nur in sich, be-reue, daß er ein solch liebloses und unbarmherziges Herz gegen seinen Nächsten gehabt, bitte Gott von Herzen solche seine begangene Sünde ab, und rufe ihn an, daß er ihm sein liebloses Herz ändern, und ihm ein solches Herz geben wolle, mit welchem er ihm in der Liebe und Erbarmung nachfolgen möge: so wird Gott nicht mit ihm ins Gericht gehen. Er sehe nur zu, daß er rechtschaffene Früchte der Busse bringe, so hat er sich vor diesem Fluch, oder vor dieser Verkündigung der schweren Gerichte Gottes hinfort nicht zu fürchten.

Sonderlich aber müssen hiebey Eltern erinnert seyn, daß sie nicht meynen, sie thun etwas sonderliches, wenn sie ihren Kindern Schätze sammeln, und inzwischen arme Leute Noth und Kummer leiden lassen. Sie meynen, sie wollen von ihrem zeitlichen Gut nichts an andere verwenden, damit es ihren Kindern nicht entgehen möchte. Was haben aber die Kinder solcher unbarmherzigen Eltern zu erwarten? Das lesen wir in diesem Psalm. Und der Fluch gehet noch oft auf Kinder und Kindes Kinder fort wegen der Unbarmherzigkeit, so ihre Eltern ausgeübet haben. Hingegen sammeln Eltern ihren Kindern einen viel bessern Schatz, wenn sie Nothleidenden und Dürftigen beyspringen. Das siehet Gott. Der wirds den Kindern wieder vergelten, und ihnen wieder Barmherzigkeit erzeigen. Da flucht sich der Segen in alles ein, gleichwie bey den Unbarmherzigen lauter Unsegen in alles ihr Thun eingestochten wird, so, daß man siehet, wie so manche auf keinen grünen Zweig kommen können, und wie alles zerrinnet, was ihre Eltern mit Mühe und Arbeit gesammelt haben. Man weiß oft nicht, was die Ursach ist. Hier steht sie aber. Das sollen wir merken, und uns warnen lassen!

Insonderheit aber sollen wir auch diesen Nutzen aus diesem Psalm nehmen, daß wir dem HErrn Jesu für sein bitter Leiden und Sterben, darin er dieses alles, der Gerechte für uns Ungerechte, erduldet hat, herzlich danken; wie

wie geschrieben stehet Ebr. 12, 3. Gedencket an den, der ein solches Widersprechen von den Sändern wider sich erduldet hat, daß ihr nicht in eurem Muth matt werdet, und ablasset. Ja wir mögen wol unsere Knie beugen, und ihn für solche Liebe und Barmherzigkeit, die er uns erzeiget hat, inniglich preisen.

Dann aber sollen wir uns auch wapnen mit seinem Sinn, 1 Petr. 4, 1. hinfüro geduldig zu seyn, alles Unrecht williglich zu leiden, und wenn uns jemand fluchet und Böses erweist, für ihn zu beten und ihn zu segnen, ja Gutes zu thun denen, die uns beleidigen. So werden wir wahrhaftige Kinder unsers himmlischen Vaters und rechte Nachfolger unsers Herrn JESU Christi seyn, der selbst solchen Sinn durch seinen Heiligen Geist in uns pflanzen wolle.

Getreuer und hochgebenedeyeter Heyland, Herr JESU, deinem heiligen Namen sey denn auch iezo öffentlich von uns Lob, Preis und Danck gesagt für alles Leiden, welches du um unsert willen übernommen hast. Laß uns denn solches recht zu Nutzen kommen, daß wir uns desselben in rechter Ordnung von Herzen freuen und trösten mögen. Gib uns aber auch, daß wir uns mit eben demselben Sinn hinfüro wapnen mögen. Und ob wir denn auch Lasterungen, Schmähungen, Verfolgung und Unbarmherzigkeit der Menschen leiden und erfahren solten: so wollest du uns verleihen, daß wir ja nimmermehr Böses mit Bösem vergelten, sondern nach deinem Wort, nach deiner Ermahnung, und nach deinem heiligen Exempel, auch für die, so uns beleidigen, bitten mögen; auf daß wir also als deine wahrhaftige Nachfolger erfunden werden, und mit dir in deine Herrlichkeit eingehen mögen. Das thue um deines Namens willen.

Amen!